

einmal so viel Löffel fertigen konnte, als früher. Da gab es Gelegenheit zu einem schönen Verdienste und dies erweckte in Tausenden von Arbeitern die Lust, sich der Löffelschmiederei zuzuwenden, weshalb der Andrang zu dieser Beschäftigung zusehends wuchs. Da wurde in und um Weierfeld, Sachsenfeld, Neuwelt, Pfannenstiel, Rajchau, Grünstädel, Ruc, Grünhain u. vom frühen Morgen bis zum späten Abende gehämmert, verginnt, und Millionen fertiger Löffel wanderten auf die Leipziger Messe, um von hier aus in fast alle Gegenden Europas ausgeführt zu werden. Jene Erfindung trug überhaupt dazu bei, von nun an die Verfertigung der Blechlöffel fabrikkartig zu betreiben. Schlosser schmiedeten die Blechplatten, die eigentlichen Löffelarbeiter formten, „versteuften“ und verginnten sie. Heute noch ist die Blechlöffelfabrikation ein wichtiger Erwerbszweig für die Bewohner jener Gegenden.

Auch in anderen Theilen Sachsens erlebten die Gewerbetreibenden die Freude, ihre Geschäfte immer mehr ausblühen zu sehen. Namentlich wurde die Nachfrage nach Zwillich, Weillisch und Damast zusehends größer. Eine außerordentliche Ausdehnung gewann ferner der Weinwandhandel, da immer bedeutendere Sendungen nach Bayern, Hamburg, nach der Schweiz, nach England, Spanien, nach der Türkei und nach Rußland gingen.

Nicht glänzend waren ferner die Geschäfte der Tuchmacher, namentlich in Rostwein, das über 300 Tuchmachermeister zählte, ferner in Döbeln mit mehr als 200 Tuchmachermeistern, ebenso in Weidmig, Grimma, Kirchberg, Camenz. Nur ein Erwerbszweig mochte damals nicht recht blühen, und dies war die Strohhlechterei in der Reichsauer Gegend. In jener Zeit verlor der Strohhut bei den höheren Ständen sein Ansehen; „jetzt setzen die Frauen lieber Gold und Seide auf den Kopf“, klagte (1711) der Pfarrer in Lodwig, „wodurch das nützliche Geschäft der Stroharbeit immer mehr verfällt.“

## 76. Das erste allgemeine Zuchthaus. („Prinz Heshen“). — Eigenthümliche Strafen. — Das Pastorkesen. (Adam Friedrich Hürner). — Grundversicherungskauf.

Bis zum Jahre 1716 besaß Sachsen kein allgemeines Zuchthaus, sondern die einzelnen Städte hatten für Gefängnisse zu sorgen, in welchen Diebe und andere Verbrecher ihre Strafe abüßen mußten. Für viele Ortshofen war die Unterhaltung solcher Strafanstalten eine bedrückende Last, weil man verhältnismäßig mehr Leute zur Aufsicht brauchte, als in einem großen gemeinsamen Zuchthause. In dem obengenannten Jahre wurde eine beratige allgemeine Landesanstalt ins Leben gerufen.